

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bruchstücke aus Hymnen an die Musik

[urn:nbn:de:bsz:31-242540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242540)

Bruchstücke
aus
Hymnen an die Musik.

1.

Erscheine, Phantasie! Du auch, der Träume lustiger Geist! wirf mir den braunen langen Mantel um, flechte mir den trunkenen Mohlkranz in das Haar, reich' in die Rechte mir den allbezwingenden Zauberstab. Beschwören will ich die Geister, daß Gräber sich aufthun, Sterne sich neigen, Wolken herabschauern und ich grüße die Gestalten meiner Lieben. Steige nieder auf Deinen schwärzesten Flügeln, steige nieder, heilige geheimnißvolle Nacht. Figuren, gleich unzähligen sinnvoll flimmernden Edelsteinen, sollen erzütern durch die ewige Nacht, gleich unsicher wandelnden Sternen. Rauscht mit den Schwingen, ihr eishärtigen Winde. Du auch rausche, tiefer, unsichtbarer Quell, dort aus der finstern Ewigkeit herauf. Führt mich herunter ihr Geister, in eure Dunkelheit, unter tausend und aber tausendjährige Knochen und Rippen, unter die reichbekränzten Schwibbogen und Säulen, daß ich mich hindurch fühle und ahne des alten Feuers Gewalt. —

Schaurig ist euer Dunkel, ihr Geister des Todes. Fürchterlich wie des Gerichts Posaune, wie des Erd-

stohes Krachen fürchterlich euer Schweigen, ihr gewaltigen Meere der Unzeit und der Nacht. Meine Seele lechzt nach Stimmen, nach süßer Rede mein Ohr. Mir wendet das versteinerte Herz sich um und schlägt wie Todesglocken im Busen. Ich trage nicht des Gewaltigen Furcht, das öde Brausen der gährenden Stille nicht und der Finsterniß schwangeren Tod. Fort! fort! zum Licht empor, zum Gruß melodischer Stimmen. Faßt mich, ihr Flügel der Geister, tragt mich auf zu den hoch leuchtenden Gestirnen, durch den schwindenden blauen Raum auf.

2.

Und ich trete hinaus an das Licht, und ich trinke der Töne fließendes Erz. Sie schmelzen zusammen in all' meiner Seligkeit, die beiden Elemente meiner Natur, Licht und Musik. Ich begreife das Musik ward, als Gott sprach: es werde Licht. Ist mir nicht zu Muthe wie dem Kranken, dessen dürre Wange der Sonne frischere Blüten treibt? Ermattet vom Schütteln des quälenden Fiebers lag er da und versank in den ersten Schlaf der Erquickung. Alle seine Glieder schienen in Melodie sich aufzulösen, seine Lippen des Wohnes seligen Wahnsinn in sanftem Zuge zu schlürfen und Musik umbebt sein schlummerudeß Ohr. Er erwacht, und des Frühlings neue Schöpfung begrüßt des Dulbers Gemüth. Da öffnet er zum erstenmal seine blassen Lippen, silberner fragt seine

Stimme: ist's Musik was ich sehe? war, was ich hörte,
himmlisches Licht?

5.

Und der Mensch wuchs auf unter den Thieren und Pflanzen der Erde. Liebe! tönte die erste Saite seines Lebens, und Gegenliebe sank wie ein Kuß des Wiedervhalts auf seine glühende Lippe. Adam und Heva's Liebe war der erste Wettgesang der neugeborenen Welt; die Welt war ein Lied ihren Sinnen und das Lied war Paradies. Es glitt wunderbar und unbeskümmert fort wie ein Märchen an Nebel und Amrasäuden vorbei, über schimmernde Karfunkelkiesel dahin. Ein Hirtenvölk schoss empor aus den Zweigen ihrer Umarmung; das sprach mit den Sternen und lauschte dem Wachtelschlag, dem klingenden Erz, dem feuchenden Rohr. Da stieg die Kunst wie eines Kindes Traum in Zubal's Seele nieder; und Zubal schuf die Musik. Die Völker zog der melodische Wahnsinn fort; sie fühlten die gewaltige Nähe Gottes, wenn er im Sturm der Töne die Flügel seiner Lieb' entfaltetete. — Wie deine Vossanen donnern, Sinai, du Feste des Führers von Israel! Vor der Lade des Bundes schmetterten Juda's Hörner daher, wie gewaltige Wasserströme, und siehe, zusammen frachten die Felsen von Jericho. Geist der Musik! Du bist der Tyräus der Welt. — — —

Welches Geschöpf rührte Musik nicht? schillert doch selbst im Edelsteine, der härtesten aller Härten, ein

feuchter Glanz der Empfindung und der Sehnsucht. Drypheus sang, und Corallen rauschten mit ihren Aesien, Bäume vergossen leuchtende Thränen und Steine stürzten sich in den Strom, dem Göttlichen nachzueilen. Krion sprang in die Wellen; da rauschten Gesang die Klippen und Strudel, und Delphine schmiegt sich, gleich Attributen, um den Genius der Musik.

Aber heilig vor allen sind eure Harfen, unsterblich eure Lieder, ihr Alten dort in den Felsen, ihr Schlummerer auf der grauen See, bedeckt mit Trauer und weißen Bärten, die herabstießen von den Geistergestalten der Berghelden; ihre Häupter sind bedeckt mit Luftpusteln und Asche. Der Hauch des nordischen Eises streift über eure Lock' in Silbertönen hin, ihr Schlummerer in den einsamen Hünen; nur hie und da schmachtet ein ersterbender Zweig zu den nackten Felsen empor. Das Meer ist öde; der Schiffer meidet es gern. Die Blitze hauchen ihr bläuliches Geisterfeuer aus über die Felsen und Trümmer, und sterben in ewige Nacht. In welchem Rief, Ossian, ist deine Harfe zerbrochen? wo hängen deine Waffen? wie, wenn durch Neols Saiten der hange Sturm flüstert, muß es tönen in deiner Silberlocke. Ossian, wo ist dein Grab? Führe mich hin, du kühner Schiffer! dränge dich zwischen den wilden Klippen durch, scheue den Sturm und das Eis nicht. Dort, wo mit Gaul Dithona schlummert, wird Ruhe finden mein Herz, und der Geist meines Ossian wird ein Lied de-

Wehmuth hauchen auf die Lippe des Bardes; — — ich werde selbst zum Geiste der Phantasie mich schaffen.

7.

Das Brautlied Adams und Hevas war verloren gegangen; die Lilien ihrer Umarmung hielten die Kinder nicht mehr in einander geschlossen. Man sprach viel von Musik; aber man kannte nicht mehr die Göttlichkeit ihres Geistes. Der Wohlklang zerfloß in Blutstroyfen; Kette ward der Arme vertraulichs Band. Keine Heldenthat mehr war der Krieg; er war nur eine Flamme der Hier, und ein Schwert des Hasses. Völker stiegen und fielen; und ihres Namens ward nicht mehr gedacht. Des Chaos alte Verworrenheit kehrte zurück. Seine Stimmen erhob der Sturm. Einen fürchterlichen Klang von Ketten und Dolchen ließ der Tyrann erschallen. Da durchbrach ein melodischer Strahl die wüthende Disharmonie; der Himmel senkte sich nieder in den Schoß einer heiligen Jungfrau. Er trat auf die Wellen, ein sichtbar werdender Gott der Liebe; die wogenden Blutmeere schwiegen; zum zweitenmale rief er das *w e r d e* *L i c h t!* aus über die chaotische Unendlichkeit; und es ward Licht.

Da liegt als Kind die Liebe, neugeboren,
Die Zukunft strahlt aus ihrem ersten Blick,
Wom Himmel waltt nach Bethlems Gnadenthoren
Die Engelschaar, und singt der Menschheit Glück;

Wie alles Liebe rettet, was verloren,
 So wird sie auch ein Schutzgeist der Musik,
 Und auf des Grabes heiligen Gesteinen
 Will uns ihr Geist zum Weltchoral vereinen.

Nun tönt sie mild, wie aus geheimen Weiten
 Des Wiederhalls gebrochne Töne beben,
 Die Halle zittert von der Lust der Saiten,
 Die Orgel braust, wie Wogen sich erheben,
 Wie Kidron's Klage, rauscht der Flöte Gleiten,
 Die reine Brust hat Christo sich ergeben,
 Sie nennt nur ihn im wonnevollen Triebe,
 Und lebt und stirbt als Lobgesang der Liebe.

Wenn so in Frieden mein Gemüth vergeht,
 Wenn fromme Wünsche meinen Geist beschleichen,
 Und in der Brust das Bild der Liebe steht —
 Wenn diese Töne jeden Schmerz beschweigen —
 Von wannen kommt der Hauch, der um mich weht?
 Wer scheint die Arme sichtbar mir zu reichen?
 Ich fühle's wohl, es ist die Himmelsbraut,
 Die Liebe, die in Tönen niederthaut.

Und daß der Blick sie auch im Bild verehere,
 Wie sie der Geist im Schall der Hymne sah,
 Eröffnet sich des Himmels lichte Sphäre,
 Es sitzt ein Weib vor der Harmonica,
 In goldnen Wölkchen beten Engelschöre —
 Wie süß dein Angesicht, Cäcilia,

Verschweigt das Herz, bekämpft von Bonnewehmuth
Ob deinem Ruhewalten, deiner Demuth.

— — — — —
— — — — —

Isidorus Orientalis.

Liane die betrauerte Jungfrau.

I ch.

Amor, du weinst am Grabe des frühverblüheten
Mädchens,
Welche du selber geführt zu dem Orkus hinab? —

Amor.

Weh mir! ich Heidischer gönnte nicht Sterblichgeborenen die Schönheit;
Liebe gab ihr mein Pfeil, ach! und zugleich auch den Tod.

Wilh. Graf zu Löwenstein.
